

03. 02. 2021

»Ich persönlich, der ich kein größeres, ja überhaupt kein anderes Vergnügen habe, als zu lesen, und bei dem die Freude am Lesen umso größer ist, als ich von frühester Kindheit an stets mit dieser Gewohnheit gelebt habe – und es ist die Gewohnheit, die Freuden schafft –, ich habe, wenn ich mich zuweilen in einem müßigen Augenblick hinsetzte und zum Zeitvertreib ein Buch in die Hand nahm, nie ohne Verwunderung und Verdruß festgestellt, daß ich nicht nur gar kein Vergnügen dabei empfand, sondern im Gegenteil schon nach den ersten Seiten Langeweile und Widerwillen verspürte. Und wenn ich auch die Bücher sogleich wechselte, war es doch ohne jeden Nutzen; bis ich das Lesen schließlich verzweifelt aufgab, weil ich fürchtete, es könnte mir für allezeit fade und unangenehm werden, und ich könnte den Genuß daran ganz verlieren. Dieser stellte sich jedoch sofort wieder ein, wenn ich die Lektüre als Beschäftigung wieder aufnahm, und um zu studieren, und mit dem Zweck, etwas zu lernen, oder allgemein im Wissen voranzukommen, ohne ein besonderes Ziel auf den Genuß. Daher sind die Bücher, an denen ich am wenigsten Freude gehabt habe und die ich deshalb auch seit einiger Zeit nicht mehr zu lesen pflege, immer die gewesen, denen wir den Beinamen "Unterhaltungslektüre" geben.«

[Giacomo Leopardi: Ausgewählte Werke — Übertragen von Ludwig Wolde — Leipzig: Insel-Verlag, 1924 — Seite 73 / Aus dem 'Zibaldone' / 6. April 1827]

Damit nicht einer sein Psychohalbwissen hier anwendet und sich für die eigene Bücherabstinenz auf die gegenteilige Kindheitsprägung herausredet, der kleine Hinweis: Ich kann das fast alles unterschreiben, *obwohl* ich fast bücherlos durch die Kindheit gegangen bin. Erst ab 17 hatte ich Glück mit einem Lehrer, der es völlig überzeugend (für einen 17jährigen) hingekriegt hat, die Welt so darzustellen, daß Bücher darin nicht nur ihren eigenen Platz und ihren unverzichtbaren Nutzen hatten, sondern auch so, daß klar wurde, ohne Bücher bleibt die angeborene Hilflosigkeit im Kopf, und mit ihnen hat man ein sehr brauchbares Werkzeug dagegen. Darüberhinaus war mir die Möglichkeit, »zum Zeitvertreib ein Buch in die Hand« zu nehmen ebenso verschlossen wie jedes andersgeartete Vertreiben von Zeit, als hätte ich zuviel davon. Hatte ich nicht. Weit weg von den sprichwörtlich goldenen Löffeln geboren, mußte ich immer arbeiten, um zu leben. Dabei haben sich die Bücher, aus denen »etwas zu lernen« war, wundersamerweise vermehrt statt verflüchtigt. Ansonsten – und an der Stelle haben sich die Zeiten seit Leopardi doch extrem verändert – hat sich oft herausgestellt, daß Bücher, die vom dückelhaften Feuilleton als "Unterhaltung" eingestuft und deshalb meistens keiner Beachtung gewürdigt wurden, diese Herabwürdigung Lügen strafte. Um die richtigen Bücher zu finden und den dürftigen zu entgehen, mußte man sich der Berieselung durch die offiziellen Kanäle entziehen. Als Autodidakt lernt man solche Sachen schnell.

Und heute haben sich die Zeiten schon wieder umgekehrt. Das Feuilleton hat seine gutgekleidete Dückelhaftigkeit natürlich beibehalten, aber einer ängstlichen Kehrtwende unterzogen. Um in Zeiten, in denen aus Büchern Dateien werden, nicht ausgebootet und von den prestigeträchtigen Kulturseiten entfernt zu werden, preist man heute genau die Unterhaltungsdoofware als große

Literatur an, die man vor einigen Jahren mit dem Arsch nicht angeguckt hätte. Es gibt ja nichts anderes mehr. Glauben sie, die heutigen Feuilletonisten, die armen Schlucker. Sie haben früher nicht kapiert, was wirklich gut ist, und sie werden es einfach niemals lernen. Ausnahmen, wie immer: geschenkt.

Und noch etwas: Leopardi, der ganz sicher Hochliteratur ist und trotzdem unverzichtbar, kommt in der heutigen Buch- und Lesekultur nicht mehr vor. Schon lange nicht mehr. Der oben zitierte Tagebucheintrag macht klar, warum. Einer, der seine Unterforderung thematisiert, gilt selber bald darauf als *Überforderung*.

∞ ∞ ∞

Lesen / Hören / Schauen

John Jeremiah Sullivan: Pulphead (Suhrkamp Verlag, 2012).

Steve Young: Lonesome, On'ry & Mean (Raven Records, 1994).

Expedition Himalaja (Bhutan) — Teil 1: Auf der Fährte der Tiger & Teil 2: Im Dschungel der Raubkatzen (NDR / BBC, 2011).

Fortsetzung folgt ...